

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abzugspreis: Die sechs wöchentlichen Beilagen des Auer Tageblattes für ein Jahr 1.20 Mk. Bei Bestellung auf 6 Monate 0.70 Mk. monatlich 0.12 Mk. Durch den Briefträger ins Haus vierteljährlich 3.12 Mk., monatlich 0.80 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilagen sind in allen Postämtern und Briefkästen zum Abholen bereit.

Abzugspreis: Durch unsere Agenten ins Haus monatlich 1.20 Mk. Bei Bestellung auf 6 Monate 0.70 Mk. monatlich 0.12 Mk. Durch den Briefträger ins Haus vierteljährlich 3.12 Mk., monatlich 0.80 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilagen sind in allen Postämtern und Briefkästen zum Abholen bereit.

Nr. 36 Dienstag, den 12. Februar 1918 13. Jahrgang

Der Kampf um die preußische Wahlreform.

Zum Friedensschluß mit der Ukraine.

Der Kaiser an den Reichskanzler.
Der Kaiser hat an den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling folgendes Telegramm gerichtet:
Die Meldung von dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine habe ich mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit gegen Gott empfangen, der in diesen schweren Zeiten seine schützende Hand in sichtbarer Weise über Deutschland gehalten hat. Ich beglückwünsche Eure Eggellenz von Herzen zu dem bedeutungsvollen Erfolge Ihrer Politik und hoffe, daß der eben gezeichnete Vertrag die Grundlage erproblicher Beziehungen zwischen den Verbündeten und dem neuen Reiche wird. Nach Jahren härtester Kämpfe mit einer Welt von Feinden ist der uns umklammernde Ring dank der Siege unseres unvergleichlichen Heeres gesprengt und das Wort vom Frieden Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male erscheint das Ende des gigantischen Ringens in greifbarer Nähe gerückt. Das deutsche Volk aber wird, daß bin ich gewiß, freudigen Geistes und mit jener unwiderstehlichen Kraft, die ihm sein gutes Gewissen, die Geschlossenheit im Innern und der Glaube an seine Zukunft verleihen, zusammen mit seinen treuen Verbündeten auch die weiteren Aufgaben erfüllen, die ihm dieser Krieg noch stellen mag. gez. Wilhelm, I. R.

Ein weiteres Kaisertelegramm.
Auf ein Telegramm des Generaldirektors Heinichen vom Norddeutschen Lloyd an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „Für Ihre Worte der Genußnahme über den ersten Friedensschluß und die Zukunft des Vaterlandes sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Es ist nur ein kleiner Anfang, aber es ist mit Gottes Hilfe durch das deutsche Schwert die Tür aufgemacht, die zum allgemeinen Frieden führen soll. Voll tiefen Dankes habe ich das heut empfunden. Gott helfe weiter. Wilhelm, I. R.“

Die Zustimmung des Reichstages.
Der Friedensvertrag mit der Ukraine wird nach den Bestimmungen der Reichsverfassung auch dem Reichstag beschließen müssen, denn nach Artikel 11, Abs. 2 der Reichsverfassung ist zum Abschluß von Verträgen mit fremden Staaten, insoweit sie sich auf solche Gegenstände beziehen, welche nach Artikel 4 der Reichsverfassung in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehören, die Zustimmung des Bundesrates und zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erforderlich. Der angezogene Artikel 4 bestimmt, daß der Beaufsichtigung seitens des Reiches und der Gesetzgebung eine Reihe von wirtschaftlichen Angelegenheiten unterliegen, die in diesem Artikel in 18 Punkten zusammengefaßt sind. Nach dem vorliegenden Wortlaut des Vertrages mit der Ukraine fallen eine Reihe der getroffenen Vereinbarungen unter diesen Artikel 4 und müssen daher vor ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesrates und zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erhalten.

Verhandlungen mit der Ukraine in Berlin.
Wie die „Egypth-Korrespondenz“ erfährt, werden die wirtschaftlichen Kommissionsverhandlungen zwischen der Ukraine und den Mittelmächten in Berlin stattfinden. Ein Vertreter des österreichischen Kriegsministeriums kommt nach Berlin, um an den Konferenzen teilzunehmen.

Die militärische Wirkung des Friedensschlusses.
Die Wiener Wätter stellen fest, daß der Friedensvertrag mit der Ukraine vor allem in militärischer Hinsicht einen Vorteil von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit darstelle. Der ausgedehnte Bereich, in welchem die Front durch den Friedensschluß zu bestehen aufgehört hat, vor einer der gefährlichsten und scharf umstrittensten an der Ostküste der Monarchie. Durch den Friedensschluß dürften in absehbarer Zeit größere Truppenmengen auf diesem Teil der bisherigen Front frei werden und

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Februar.
Westlicher Kriegshauptquartier.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.
An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem Hülshofen Maasufer am Corrieres-Wald erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Zwischen Hülshofen und Mosel Artillerietätigkeit und Minenkämpfe, die sich heute morgen besonders in der Gegend von Remenauville verstärkten.
Ostlicher Kriegshauptquartier.
Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen unverändert.
Italienische Front.
Auf den Hochflächen der Sieben-Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. Im östlichen Angriff besetzten österreichisch-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhange des Sasso Rosso und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.
Von der mazedonischen Front nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

in anderen Kampfgebieten verwendet werden können, wo der Feind bisher in wesentlicher Uebermacht unseren Soldaten gegenüberstand.

Zum Frieden mit Rußland.
Aus Berlin wird gemeldet: Die Nachricht vom Frieden mit Rußland wurde am Montag gegen 7 Uhr früh in der Reichshauptstadt bekannt. Sie übte einen gewaltigen Eindruck auf alle Bevölkerungsschichten aus und wirkte überraschend, da man nach den Vorgängen der letzten Tage das Ereignis nicht für naheliegend angesehen hatte. Die Privatgebäude der Reichshauptstadt ließen Flaggenschmuck an.

Rumänien auf dem Scheidewege.

Die neue Regierung.
Wir haben bereits mitgeteilt, daß die bisherige rumänische Regierung mit Herr Bratianu an der Spitze, die im Solde der Entente stand, abgetreten ist. Der König von Rumänien hat nun den General Averescu mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.
Der frühere Kriegsminister und Generalstabschef Averescu war zuletzt Oberbefehlshaber der rumänischen Truppen, die zur Verteidigung gegen die russischen und rumänischen Maximalkräfte bestimmt worden waren. Er zählte zu den Vertrauensmännern und politischen Gesinnungsgenossen des verstorbenen Königs Carol, der auch von den organisatorischen Fähigkeiten Averescus eine hohe Meinung hatte. Averescu machte auf jeden, der mit ihm in Verbindung trat, den Eindruck eines ruhigen, sorgsam wägenden Soldaten und Politikers. Von dem unsauberen politischen Betriebe, an dem sich in Rumänien auch die Offiziere rege beteiligten, hat Averescu sich ferngehalten. Außenpolitisch ist er keineswegs, wie oft behauptet wird, ein Parteilanger Deutschlands; er ist vielmehr durchaus neutral. Man weiß freilich, daß er die fortschreitende Französisierung der rumänischen Gesellschaft verurteilt, für die Vorgänge des deutschen Wesens Verständnis hat und über deutsche Verhältnisse, zumeist auf militärischem Gebiete sehr gut unterrichtet ist. Für seine völlige politische Neutralität ist indessen schon der Umstand bezeichnend, daß die Entente-Presse, die die schärfste Gesinnungslehre betreibt, es nie unternommen hat, ihn als einen Deutschenfreund zu kennzeichnen.
Man darf nun gespannt sein, wie Averescu sich zu Deutschland und seinen Verbündeten stellen wird. Schon wird Rumänien von der Entente als „verloren“ betrachtet und in französischen Blättern wird bereits die Furcht laut, daß Rumänien angesichts der Hoffnungslosigkeit seine Lage dem Beispiele der Ukraine und Rußlands folgen könnte.

Ultimatum Madensens an Rumänien.
Der Sturz des Kabinetts Bratianu soll übrigens durch ein Ultimatum Madensens veranlaßt sein, aber das folgende Meldung vorliegt:
Nach einer Savas-Meldung aus Jassy schickte Madensens am 6. Februar im Namen der deutschen Regierung an die

rumänische Regierung ein Ultimatum, worin er eine Frist von vier Tagen für den Eintritt in Friedensverhandlungen festsetzte. Der rumänische Ministerrat versammelte sich sogleich. Nach einer langen Beratung bot er dem König die Demission an, die angenommen wurde.

Die Anarchie in Rußland.

Die Hungersnot in Nordrußland.
Der Rat der Volkskommissare in Petersburg hat durch seinen Vorsitzenden Lenin folgenden Befehl an die Kreisräte und die Eisenbahnausschüsse erlassen: Es sind die entscheidendsten revolutionären Maßnahmen dazu zu treffen, damit nicht ein einziger Gefangener oder Flüchtling sich nach Petersburg oder das hungernde nördliche Gebiet wende. Man mache im voraus darauf aufmerksam, daß hier Kriegsgefangene oder Flüchtlinge kein Brot erhalten und zum Hungertode verurteilt sind. Sie sind nur nach den mit Getreide versehenen Gouvernements zu leiten. Seht euch unbarmherzig mit den Probobsteten auseinander, die danach trachten, die hungernden Gouvernements mit überflüssigen Müllern zu überlasten und darauf rechnen, die Revolution mit der knochigen Hand des Hungers zu ersticken. Glaubt nicht den Telegrammen, die die Kriegsgefangenen nach Petersburg leiten. Die Lösung ist: kein einziger Überflüssiger soll in den hungernden Gouvernements sein.

Der verschärfte Kriegszustand.
Nach einem Stockholmer Telegramm ist der verschärfte Kriegszustand über ganz Rußland verhängt worden. Pest und Cholera breiten sich aus. Die Sterblichkeit ist auf eine schreckliche Höhe gestiegen. In Petersburg sterben täglich 600 Menschen. Es fanden neue Unruhen statt. Die Rote Garde schoß auf die Demonstranten.

Nach einem Telegramm aus Saporozha wurde dort die bevorstehende Ankunft eines Sonderzuges aus Petersburg gemeldet, mit dem sämtliche Entente-Diplomaten mit dem Personal ihrer Botschaften und Gesandtschaften Rußland verlassen hatten, da nunmehr die Lage in Rußland für sie vollkommen hoffnungslos geworden ist.

Der deutsch-russische Gefangenenaustausch.
Die in Petersburg zwischen Delegierten der deutschen und der russischen Regierung geklopfenen Beratungen über Gefangenentausch haben zunächst zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, wonach die beiderseitigen dienstuntauglichen Kriegsgefangenen möglichst bald in ihre Heimat übergeführt werden sollen. Entsprechende Abkommen mit Rußland sind auch von den bereits in Petersburg anwesenden österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Vertretern unterzeichnet worden. Bei den zurzeit in Rußland herrschenden Verkehrsverhältnissen wird man freilich mit nicht unerheblichen Verzögerungen in der Ausführung des Transportes rechnen müssen, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die in dieser Richtung bestehenden Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beheben.

Kriegsgefangenenpost nach Rußland.
Künftig wird ein Teil der Postsendungen (Briefe und Pakete) an deutsche Kriegsgefangene in Rußland unmittelbar durch die Front befördert werden. Wöchentlich soll zu diesem Zweck ein Wagnerswagen durch die Front über Bina-Manaburg laufen. Erfreulicherweise wird dadurch die Beförderung der Kriegsgefangenenpost rascher und sicherer werden.

Die Sowjets, Finnland und die Ukraine.
Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der Rat der Volkskommissare hat neue Verhandlungen mit den Finnen und Ukrainern aufgenommen, nachdem die Sowjets die Politik einer gewalttätigen Unterwerfung der russischen Volkskräfte nicht mehr machen wollen. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Der Kongreß der russischen Sowjets hat die geforderte Stellungnahme gegen die ukrainische Unabhängigkeit abgelehnt.

Ein Sieg der Rada über die Bolschewiken. Aus Stockholm wird gemeldet: Die Truppen der Rada haben einen großen Sieg bei Saraj über die Bolschewiken davongetragen. 300 Maschinengewehre, 200 000 Gewehre, 200 volle Munitionsträger wurden erbeutet. Die Versuche der Bolschewiki, gegen Kiew vorzugehen, mißglückten völlig. Die Bolschewiki hatten 8000 Tote.

Nette Jacken! Nach einer aus Petersburg in Stockholm eingetroffenen Meldung sollen im Hafen von Mucmansf seit September vorigen Jahres Millionen von Garnen, zehntausende Paar Schuhe und Hunderttausende Paar Mäntel unter freiem Himmel ohne jeglichen Schutz lagern. Die Vorräte sollen aus Amerika stammen. Nach Bekanntwerden dieser Nachricht soll das Generalkomitee der baltischen Flotte um tunkhst baldige Ueberführung der Vorräte gebeten haben, da infolge des großen Schuhmangels in der Flotte ein Teil der Matrosen fast barfuß geht, außerdem eine Brotkrise unmittelbar bevorsteht.

Die polnische Bewegung. Die „Bosenni Jowesta“ in Sofia meldet aus Wadabag: Die polnischen Legionäre verübten die Vereinigung des Gouvernements Mohilew mit Polen. Aus Wien wird gemeldet: Wegen der Zuspaltung des Cholmer Landes an das neue ukrainische Staatsgebiet hat der österreichische parlamentarische Polenklub die Beziehungen mit der österreichischen Regierung gelöst. Die Regierung sieht nunmehr einem geschlossenen tschechisch-polnisch-ukrainischen Block gegenüber.

Die Ausrüstung der amerikanischen Truppen.

Bevorstehender Sturz des Kriegeministers. Wir haben an dieser Stelle kürzlich Mitteilung gemacht von den unglücklichen Umständen, die in der Bewaffnung und sonstigen Ausrüstung des amerikanischen Heeres aufgedeckt worden sind. Nunmehr ist der amerikanische Kriegeminister, oder, wie man ihn in Amerika nennt, Kriegssekretär namens Baker dafür zur Verantwortung gezogen worden. Baker ist der selbe, der soeben mit gut gespielter Entrüstung seinen Gefährten über die Verzögerung des amerikanischen Kruppenschiffes „Tuscania“ Ausbruch gegeben und uns mit wilden Bitterkeiten verglichen hat. Dem Herrn Baker wurde nun, wie aus Washington gemeldet wird, vor dem Ausschuss des Kongresses zur Untersuchung der Gründe für die Verzögerung in der Ausrüstung des amerikanischen Senats Chamberlain vorgezogen, er habe mit seiner neußen Erklärung über die verfügbaren Streitkräfte der Vereinigten Staaten das amerikanische Volk getäuscht und in ihm den ertümelichen Glauben erregt, daß die Truppen hinreichend ausgerüstet und die ganze Lage ruhig sei. Baker wandte dagegen ein, er habe lediglich gesagt, daß die dringendsten Bedürfnisse der Truppen in Frankreich gedeckt seien; von den allerdings ungeheuren Lücken in der Ausrüstung der Truppen in den Ausbildungslagern habe er absichtlich nicht gesprochen, da er es nicht für richtig gehalten habe, im Volke Zweifel aufkommen zu lassen, welche die Regierung nicht für begründet halte. Der Ausschuss bestreitet indessen, daß selbst die nötigste Ausrüstung der Truppen in Frankreich vorhanden sei. Baker gab ferner zu, daß eine Erweiterung des Planes für die Artillerieausrüstung möglich wäre, behauptete aber, daß es gegenwärtig keinen Grund für Besorgnisse gebe. Senator Wadsworth bestritt dies mit dem Hinweis, daß die Vereinigten Staaten in den nächsten acht Monaten erhebliche schwerere Ausgaben gegenüber sehen würden als in den 9 Monaten seit ihrem Eintritt in den Krieg. Der Ausschuss bezeichnete es dabei als einen schweren Fehler, daß das Kriegsdepartement, obgleich für die Herstellung des französischen 24-Zentimeter-Geschützes und der dazu gehörigen Munition alle maschinellen Anlagen im Lande vorhanden gewesen seien, es abgelehnt hätte, diesen Geschütze anzunehmen. Baker gab weiter zu, daß das Kriegsdepartement seinen Versuch gemacht habe, dem Kongress Ende 1916 die Notwendigkeit größerer Kriegsvorbereitungen nahezu legen, wiewohl der Bundesregierung aus aufgefundenen deutschen Depeschen die Absicht Deutschlands, die Vereinigten Staaten auch weiterhin zu mißhandeln (!!) bekannt gewesen sei. Er betonte, daß er persönlich im Jahre 1916 nicht davon überzeugt gewesen sei, daß die Vereinigten Staaten 1917 in den Krieg eintreten würden, räumte aber ein, daß es möglich gewesen wäre, mit den Kriegsvorbereitungen 1918 zu beginnen. Auf eine Frage, wann die vollständige Ausrüstung der sämtlichen Truppen in den Ausbildungslagern der Vereinigten Staaten zu erwarten sei, erklärte Baker, keine bestimmte Antwort geben zu können. Die Meldung ist hinzu, daß die Stellung Bakers sehr erschüttert sei. Wilson verfuhr ihn zu halten, aber Baker werde vermuthlich trotzdem zurücktreten, eine Möglichkeit, welche dem Ansehen Wilsons nicht förderlich wäre.

Die Kriegsentlohnung der amerikanischen Arbeiter. Nach einer Neuermeldung aus New York begann gestern die Loyalitätswache, die zum Beweise für die einstimmige Entschlossenheit der amerikanischen Arbeiter, den Krieg zu unterstützen, veranstaltet wird. In über 100 der hauptsächlichsten Städte der Vereinigten Staaten wurden begeisterte Massenversammlungen abgehalten. Der Präsident der Arbeitervereinigungen, Wagners, hat in einem Schreiben an die Arbeiter appelliert, sie möchten an den Kundgebungen in dieser Woche teilnehmen, um, wenn nötig, für die Ideale der Politik der Vereinigten Staaten alles aufzuopfern. Über 40 patriotische amerikanische Vereinigungen beteiligten sich an den Kundgebungen des Arbeiterverbandes.

Die Wistungen des Unterseebootes. Die allgemeine Bestürzung in Amerika über die Verletzung der „Tuscania“ zeigt seine sofortige Rückwirkung in der weiteren Verzögerung der Dampferabfahrten aus New York in die Kriegszone. Nicht weniger als neunzig Lieberseedampfer, die schon mit Kohle und Kriegsmaterial tief beladen waren, liegen bis auf weiteres brach. Wegen der Verzögerung der Kohlentransporte lagen die meisten dieser Dampfer schon seit vielen Wochen in New York.

Turch diese Verzögerung der Ueberseeschiffahrt haben sich in New York und in anderen amerikanischen Hafenstädten an der atlantischen Küste unglückliche Zustände entwickelt. Über 200 000 Eisenbahnwagen, voll beladen mit Kohlen, Holz, Stahl und allerlei Kriegsmaterial, liegen unausgeladen nicht nur auf den großen Güterbahnhöfen von New York, Brooklyn, New-Jersey, Boston und Philadelphia, sondern bis weit zurück ins Hinterland, stellenweise auf eine Entfernung von 300 Meilen. Dadurch hinwiederum ist der ganze Eisenbahnverkehr der Vereinigten Staaten schwer betroffen worden. Herr Gayfeld, der Brennstoff-Diktator, der erst vor kurzem einen fünfständigen Stillstand aller Friedensbetriebe in den ganzen Vereinigten Staaten durchführte, mit einem allgemeinen Verluste von über einer Milliarde Dollars, hat jetzt dem Präsidenten vorge schlagen, alle die übrigen zwei Millionen Güterwagen der amerikanischen Eisenbahnen für Kriegszwecke zu beschlagnahmen. Sogar die New Yorker „World“, das Selbstorgan Wilsons, jammert: „Wenn dies so weiter geht, wird nicht nur New York, sondern das ganze Land wirtschaftlich ruiniert.“

Von Sultan Abdul Hamid

Seine Vergisse und seine Schottenzeiten. Ueber den toten verstorbenen türkischen Sultan Abdul Hamid II., der innerlich, besonders als Diplomat, eine bedeutende Persönlichkeit gewesen, heißt es in einem Artikel des „W. T.“ u. a.: Die Früchte seines Systems, seiner Willkür und seines diplomatischen Weiblichkeits sollten sich bald sichtbar machen. Der russisch-türkische Krieg hatte das Band in einem türkischen Zustand gelassen. In den 20 dem Krieg folgenden Friedensjahren hat Abdul Hamid es verstanden, die Türkei auf einen Platz zu heben, wie kein Prophet es je zu prophezeien gewagt haben würde. Die Errichtung der Staatsschuldenkommission und das durch sie erreichte Arrangement mit den fremden Gläubigern; die Armeereorganisation durch Heranziehung fremder Offiziere und Entsendung türkischer Offiziere ins Ausland zur Ausbildung und die in ähnlicher Weise erzielte Modernisierung der meisten Zweige der Staatsverwaltung, zum Beispiel des Postwesens, der Bäume und anderer; endlich die Reform des Unterrichts wesens durch die Himmelskräfte Vermehrung der Schulen und Hebung des Unterrichtswesens waren die Mittel, die das Reich vor seinem Zerfall gerettet haben. Dieser weisen staatsmännischen Arbeit und diesen beachtlichen Erfolgen des verstorbenen Sultans gegenüber stehen allerdings schwerste Mißstände. Das autokratische Regiment zog die Günstlingswirtschaft und Kriecherei groß, das Mißtrauen Abdul Hamids gegen die Spionage und Angeber und sein Glaube an die Allmacht des Geldes förderte die Bestechlichkeit und Ausschleift. Für die öffentliche Moral war seine Regierung unheilvoll und verderblich. Injustizdenbeit garte überall im Osmanenstaat.

So war es nur die Folge einer langjähigen Entwicklung, daß am 27. April 1909 Abdul Hamid II. von der jungtürkischen Kammer abgesetzt und in Gefangenschaft gebracht wurde. Das Reich, das durch den Selbstherrschers dem inneren Zerfall entgegengeführt wurde, gestandte durch die eigene Kraft der aufwachsenden neuen Generation. An Stelle des „kranken Mannes“, der in stinkender Abgeschlossenheit so lange seine verhängnisvolle Rolle gespielt hatte, trat nun die gesunde Aufwärtsbewegung eines modernen Staatswesens. Abdul Hamid aber schrieb in der Villa Malini in Saloniki die Denkwürdigkeiten seiner dreißigjährigen Herrschaft — ein Dokument, von dem mancherlei politische Aufklärung zu erwarten sein dürfte, wenn es jemals veröffentlicht wird. Es ist sicher, daß er auch als Gefangener nicht aufgehört hat, an Politik und Verschwörung zu denken. In den Jahren 1910 und 1911 wurden französische Zeitungen mancherlei von geschmackvollen Plänen des „blutigen Sultans“ zu erzählen. Vielleicht geschah es weniger zu seiner eigenen Sicherheit, als zur Sicherheit des Staates, daß er im Oktober 1912 von Saloniki nach Konstantinopel gebracht wurde, wo seine Ueberwachung leichter und jede Flucht unmöglich war. Hier ist er gestorben.

Indien und der Krieg.

Glänzende Geschäfte in Indien. Wir lesen in ausländischen Blättern: Privatmeldungen, die über Kopenhagen nach hier gelangt sind, lassen erkennen, daß die indischen Banken wahrhaft glänzende Gewinne machen können. Turch Amerika ist auch nach Indien eine wahre Flut von Gold gekommen; denn auf Englands Veranlassung haben die Amerikaner die Industrialisierung Indiens durchzuführen versucht und anscheinend mit gutem Erfolg weitgehende Vorbereitungen getroffen. Vor allem planen sie mit Hilfe der amerikanischen Maschinen-Industrie so viel Baumwollspinneln aufzustellen, daß nicht allein die gesamte Rohbaumwolle Indiens mit Hilfe der billigsten Arbeitskräfte der Erde im Lande selbst verspinnen werden kann, sondern auch noch die Baumwoll-Grünen Persiens, Siams, wenn möglich auch Ägyptens nicht mehr in Europa sondern in Indien verarbeitet werden. Große Aktien-Gesellschaften, die von der englischen Regierung, den Baumwoll-Industriellen in Bombay und Sindhal, vor allem aber von englischen Milliardären finanziert worden sind, arbeiten bereits fleißig an der Verwirklichung dieser weitgesteckten Ziele, die asiatische und ägyptische Baumwolle in Indien zu hochwertigen Textil-erzeugnissen zu verarbeiten und zu den hohen europäischen Fabrikationspreisen an den Mann zu bringen.

So winken den Amerikanern riesenhafte Gewinne und ein Anstieg hiervon fällt bereits auf die indischen Banken. Die Bank of Bombay erklärte eine Halbjahresdividende von 15 v. H. und einen Jahresbonus von 3 v. H., was einer Verzinsung des Aktienkapitals von 18 v. H. entspricht, zahlen zu können. Die Bank of Bengal schüttet eine Halbjahresdividende von 12 v. H., außerdem einen Extrabonus von 4 v. H. und einen Jahresbonus von 1 v. H. aus, was einer Verzinsung von 30 v. H. des Aktienkapitals gleichkommen würde. Die Bank of Madras kann eine Jahresdividende von 24 v. H. verteilen, was bei allen Banken eine Verdoppelung der Dividenden gegen die Zeit vor dem Kriege bedeutet. Es ist eigentümlich: je weiter die einzelnen Länder vom Kriegsschauplatz entfernt sind, umso bessere Geschäfte blühen ihnen. Dabei ist selbst in dem kriegsreichen Indien jetzt eine Arbeiternot zu verzeichnen, sodaß selbst die Goldverzeugung wiederum einen kleinen Rückgang gegen die Vorjahre aufweist. Im Jahre 1917 wurden nämlich nur 520 962 Unzen gegen 541 076 Unzen Gold erzeugt. Man fährt dies darauf zurück, daß die übrige Kriegsindustrie und besonders die Textilfabriken sehr große Arbeitermassen für sich gewinnen, sodaß die indischen Goldbergwerke nicht mehr ausreichend mit Arbeitern versehen werden können. Man plant daher bereits die Einfuhr chinesischer Kulis für die indische Gold-Industrie.

Kleine politische Meldungen.

Dr. Friedbergs Wiederwahl. Bei der hiesigen Wahlmännerwahl der Landtagswahl für den Staatsminister Dr. Friedberg im Wahlkreis Chemnitz-Solling beteiligten sich nur die Wahlmänner der vereinigten Liberalen Partei, die Dr. Friedberg wieder aufgestellt haben. Seine Wiederwahl ist gesichert. Die Wahlbeteiligung war schwach.

Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet. Im Januar hat der Gegner 21 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen; davon galten 15 dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet und 14 den offenen deutschen Städten Lubitz, Hain, Freiburg (2 Angriffe), Trier (2 Angriffe), Friedrichshagen, Naumburg, Osnabrück, Barmbeim, Karlsruhe und Heidelberg (je 1 Angriff). Demgegenüber die Zahl der Angriffe gegenüber dem Normand (13 Angriffe) infolge der günstigen Wetterlage bedeutend niedriger, so waren doch für uns die Schäden und Verluste glücklicherweise geringer als im Normand. Die Opfer der Angriffe waren insgesamt 6 Tote und 9 Verwundete. Der Sachschaden war in allen Fällen unerschöpflich. Die wenigen Bomben, welche auf Werke unserer Rüstungsindustrie fielen, haben keine nennenswerten Betriebsstörungen zur Folge gehabt. Der Gegner hätte bei diesen Angriffen 4 Flugzeuge verloren hat zuerst offene Städte bombardiert? Im Anschluß an den Bergschneeangriff der deutschen Flieger in Paris ist wesentlich wieder die Frage aufgeworfen worden, welche kriegsführenden Städte zuerst Fliegerangriffe hinter der Front gelegene Städte unternommen habe. „Journal de Geneve“ vom 6. Februar vertritt die Ansicht, daß die Deutschen diese Angriffsform eingeführt hätten. Dieser hollischen Behauptung gegenüber sei auf das unabweisbare englische Eingeständnis hingewiesen, welches G. G. Gray in der Wochenschrift „Aeroplane“ vom 10. Oktober 1917 machte: Die ersten Fliegerbomben in diesen Gegenden wurden von englischen Marinefliegern auf Düsseldorf, Köln und Friedrichshagen geworfen. Das beweist, daß damals die Engländer den Nutzen von Bombenabwürfen erkannten. Die Engländer sind also die ersten gewesen, die unbesetzte deutsche Städte mit Bomben beschoßen haben. Und wie auch bei den letzten Angriffen auf Paris war es stets nur nachgedrungene Abwehr und Vergeltung, wenn die Deutschen mit dem gleichen Mittel antworteten.

Kaiser Karl über die Notlage in Nordböhmen. Eine Abordnung von Vertretern der deutsch-böhmischen Bezirke Waidloch, Namburg, Schönbach und Mühlbach-Wein unter Führung des Abgeordneten v. Rumpenach erichien bei Kaiser Karl in Kärnten, um ihm eine Denkschrift über die Notlage in Nordböhmen zu überreichen. Der Monarch erwiderte, daß ihm die bedrückte Lage seiner Deutschböhmen sehr zu Herzen gehe und daß er hoffe, die schwere Zeit werde recht bald ihr Ende finden. Er sagte die so überaus bräute Bevölkerung schon aus der Zeit, da er noch als Leutnant in Deutschböhmen weilte. Der Monarch sagte dann: „Es tut mir sehr leid, daß es euch infolge des Krieges nicht gut geht, aber ich verheißere: was ich imstande bin, soll trotz der allgemeinen schweren Verhältnisse geschehen, um euch rasch zu helfen. Ich bin aber die ausgezeichnete Haltung der deutsch-böhmischen Bevölkerung in jeder Beziehung sehr erfreut und habe die Bestimmung meiner deutsch-böhmischen Regimenter ferner gesichert. Ich werde dies nie vergessen.“

Genieles Diktatur „Welt Parisien“ meldet aus Athen: Venizelos plant die Verhaftung zahlreicher Deputierter. Die Lage ist nachdrücklich verworfen. Viele Universitätsprofessoren wurden wegen Propaganda verhaftet. Das Kriegsgericht zu Lamia, das seit Dienstag funktioniert, hat bereits verschiedene Todesurteile unterzeichnet und vollzogen.

Von Stadt und Land.

Die Friedensfeier in Aue. Der Ausschuss für die Veranstaltung von Siegesfesten hatte gestern dafür gesorgt, daß die großen Ereignisse im Osten nicht spurlos an Aue vorübergingen. Von 8 Uhr abends an durchzog die unter Leitung des Herrn C. Rohner stehende Aue-Kriegsmusikkapelle die Straßen der Stadt, begleitet von der freiwilligen Feuerwehr Aue und Fackelträgern. Der imposante Zug bewegte sich durch dichte Menschenmassen und ihm folgten viele Hunderte begeisterte Männer, Frauen und Jugendlichen. Nach dem Aufzug begann im Hotel „Blauer Engel“ eine feierliche Fete. Schon vor Beginn derselben war der Saal dicht besetzt. Mit der Musik strömten dann aber noch ungezählte Mengen in den Saal. Viele aber mußten wegen Ueberfüllung wieder umkehren. Auf der Bühne war ein Gewände Hindenburgs, umrahmt von Blattpflanzen, aufgestellt. Nach Fanfarenklängen der Musik erwählte Herr Selbmann im Namen des Eingangs erwähnten Ausschusses die Feier, den Anlaß derselben kurz streifend und die so überaus zahlreich Erschienenen herzlich beglückwünschend. Darnach ergriff Herr Studentent Professor Dr. Goldhan das Wort zu seiner Ansprache, die er liebenswürdiger Weise übernommen hatte, obwohl er erst kurz vorher darum gebeten worden war. Herr Dr. Goldhan schilderte der anständig laufenden Menge zunächst die Entwicklung der Dinge von Beginn des Krieges an, die dann durch Hindenburg dahin führte, daß der ganze Osten

kriegsmatt g... angebot... reichst... Ereignis... auffachzen... Opfer, die... trauen zu... trauen zu... nährungs... untereinander... sollte neu... Der Redner... Rede mit... Flotte... gute Stimm... Lehrer W... Gedichten u... verführte... Feler mit D... Feler der So... eignissen b... und einem d... wachen, wie... machten D... freiliche... den... wurde frül... zeche... A. egson... der W... Strafe 3... ment... Redensm... Made... k. Lau... vom Mon... Zulz hie... „...“ seine... wurde hie... möglich wül... dankbarkeit... Gedere, so... deren Anden... verlicht kon... ho, wie Herr... im vergo... gegen berichte... Hoffenden, ... fagung des... schuldig im... Vorstands... Die Gewinn... stand 236... das Vereins... seiner Bewr... Kriegsführ... den Herren... befanden T... vorfindende... für dessen ge... des Vereins... trägt derzeit... die Notwend... schlug zu bl... abenden mit... u. f. w. vor... Man dürfe... Dielekt sei... wie früher, r... liffigen. G... glieder durch... lernen. Er... wenn seine... werden würl... Handel s... nächstens ein... noch sein So... Versammlung... wurde be... fester und... Sonnen... abgehalten... Oberlehrer... Felde stehen... dabel, daß... nicht gefallen... empfahl G... für die sich... lichen be... an jene, die... besonders de... dessen Stellv... sie um ihre... liche Wünsche... Die Mitglied... regtem Geba... lich beiamm... Veransta... heute Diene... latsfindenden... gesehen. De... I. Erzahlatal... sowie namha... während den... des Verleibte... Zigarettenhand... Ueber die... ergebn... Ja. Gebr. E... wurde den W...

Kriegsmatt gefeiert wurde. Die Folge war das Friedensangebot Russlands, das soweit ausreichte, daß nunmehr zunächst der Friede mit der Ukraine geschlossen und der Kriegszustand mit Großrußland beendet ist. Ob solcher Ereignisse sollte der einzelne aber nicht überschwänglich auffauchen, sondern eingebend sein der furchtbaren Opfer, die der Krieg bisher gefordert hat. Über Vertrauen zu den Kriegs- und Regierungsverhältnissen, Vertrauen zu unserer inneren Wirtschaftslage und zur Ernährungssfrage. Vertrauen auch der Menschen untereinander soll neuerstehen. Der Burgfrieden sollte neu geschlossen und dann auch gehalten werden. Der Redner beendete seine eindrucksvolle, formvollendete Rede mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland.

Flotte Märsche der Musikkapelle sorgten für anhaltend gute Stimmung der Teilnehmer an der Feier die auch Herr Lehrer Weiskind aus Wockau durch Vortrag von Gedichten und Erzählungen in erzgebirgischer Mundart verschönte. Um 1/2 11 Uhr schloß Herr Selbmann die Feier mit Dank an die Mitwirkenden und mit dem Wunsch der Hoffnung, daß den gefestigten, hochbedeutsamen Schritten bald weitere Schritte auf dem Wege zum Siege und einem deutschen Frieden, einem Frieden, wie ihn alle wünschen, wie er dem großen deutschen Volke und seiner unermesslichen Opfer würdig ist, folgen mögen.

Freiherr von Wirsing †. Am Sonntag starb in Dresden nach kurzer Krankheit der im Ruhestand bewandte frühere Amtskauptmann von Schwarzenberg, Geh. Regierungsrat Aldo Freih. v. Wirsing.

Ausgangserklärung. Das Eisenerz erster Klasse der Wäldermeister Albert Neubert von hier, Bergstraße 3, derzeit im Westen bei einem Infanterie-Regiment.

Lebensmittel am Mittwoch. Auf die Marke W 3 Marke.

Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins. Unter dem Vorsitz des Herrn Handelsdirektors Professor Schulz hielt der Erzgebirgsverein gestern Abend in „Mittels“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorstand hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder zunächst herzlich willkommen und dankte dann in Worten erhabender Dankbarkeit der gestorbenen und verstorbenen Mitglieder, so insbesondere dem verstorbenen Schlichter, zu deren Andenken die Verammlung einstimmig erhoben. Im Jahresbericht konnte der Versammlung nicht vorgelegt werden, da, wie Herr Professor Schulz bemerkte, die Vereinsstatistik im vergangenen Jahre fast ganz geruht habe. Dagegen berichtete der Vorsitzende über seine und des stellvertretenden, Oberlehrers Hamann, Teilnahme an der Tagung des Hauptvorstandes des Erzgebirgsvereins in Leipzig im Oktober 1917. Das Wort erhielt dann Herr Hauptvorstand Rasch zur Geltung des Rassenberichts. Die Gemahnen des Vereins betragen einschließlich Rassenbestand 2304 M. 10 Pf., die Ausgaben 1175 M. 10 Pf., das Vereinsvermögen beträgt 1427 M. 42 Pf. Ein kleiner Gewinn ist diesmal aus dem Verkauf der Erzgebirgsführer erzielt worden. Die Rechnung wurde von den Herren Bödel und Seibel geprüft und für richtig befunden. Die Verammlung erteilte Zustimmung und der Vorsitzende schloß daran seinen Dank an Herrn Rasch für dessen große Mithewaltung. Die Zahl der Mitglieder des Vereins, die gegen 1916 etwas zurückgegangen ist, beträgt derzeit 304. Herr Professor Schulz betonte dann die Notwendigkeit, die Vereinsstatistik zu beleben. Er schlug zu diesem Zwecke die Verammlung von Heimatbüchern mit Diatexten vor, musikalischen Darstellungen u. s. w. vor. Man habe darin bisher zu wenig getan. Man dürfe auch das Wandern nicht vergessen. Vielleicht sei der Wandertreib augenblicklich nicht so stark wie früher, man dürfe ihn in Zukunft aber nicht vernachlässigen. Ebenso notwendig sei es, daß die Vereinsmitglieder durch häufige Zusammenkünfte sich besser kennen lernen. Er — Redner — würde es dankbar empfinden, wenn seine Bestrebungen in dieser Beziehung unterstützt werden würden. Er könne nun mitteilen, daß sein Sohn, Handelslehrer Schulz, sich erblich gemacht habe, nächstens einen Lichtbildervortrag über Spanien zu halten, wo sein Sohn sich einige Jahre aufgehalten habe. Die Versammlung begrüßte die Mitteilung sehr beifällig und so wurde beschlossen, den Vortrag, zu welchem nur Mitglieder und geladene Gäste Zutritt haben sollen, am Sonnabend den 23. Februar im Hotel „Victoria“ abzuhalten. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Herr Oberlehrer Hamann verlas einen Kartengruß des im Felde stehenden Mitgliedes Schleemilch und erwähnte dabei, daß der erzgebirgische Dichter Anton Günther nicht gefallen, sondern kriegsbeschädigt ist. Professor Schulz empfahl Günthers Sammlung „Wergahel Hamet net“, für die sich sofort verschiedene Käufer fanden. Der Vorsitzende schloß darauf die Versammlung mit Dankesworten an jene, die sich im abgelaufenen Jahre um den Verein besonders verdient gemacht haben, so den Kassierer und dessen Stellvertreter, die Revisoren und Schriftführer, hat sie um ihre fernere tatkräftige Mitarbeit und sagte herzliche Wünsche für das weitere Gedeihen des Vereins hinzu. Die Mitglieder blieben dann noch längere Zeit in angeregtem Gedankenaustausch an dem gemütlichen Stammtisch beisammen.

Veranstaltung der Vortragsvereinigung aus. Auf den heute Dienstag Abend 1/2 8 Uhr im „Bürgergarten“ stattfindenden Unterhaltungsabend sei hierdurch nochmals hingewiesen. Der erste Teil bringt Vorträge der Kapelle des 1. Ersatzbataillons des Inf.-Regiments 189 aus Zwidau sowie namhafter künstlerischer Kräfte aus Leipzig und Zwickau, während den 2. Teil das Goethe'sche Scherzspiel „Die Daunen des Verliebten“ ausfallen wird. Einzelkarten in der Higarrenhandlung von Otto Lorenz.

Ueber die Veranstaltung im Bürgergarten am Sonntag Abend, über die wir gestern in unserem Blatte berichteten, sei ergänzend mitgeteilt, daß diese für den Betrieb aus der Fa. Gebr. Simon in Saitzgunden hat. Am Sonntag Nachm. wurde den Auer Helmarbeitern derselben Firma in Grün-

städtel und am Montag Nachmittag wurden in Zschornau im Gasthaus zum Ramin den Arbeitern der Fa. Gebr. Simon in Zschornau und Wockau gleiche Veranstaltungen geboten, die von allen Teilnehmern dankbar aufgenommen wurden.

Gestern (Montag) Abend fand im Bürgergarten eine Veranstaltung für die Arbeiterschaft der Fa. H. Wollner Söhne statt, die gleichfalls sehr gut besucht war und den dankbaren Beifall der Teilnehmer fand.

Die Reformationsabende der evangelischen Presbyterien, welche in fast ganz Deutschland gesammelt worden ist, hat bis zum 30. Januar d. J. 900 000 M. ergeben. Damit steht diese Spende an der Spitze der zahlreichen im Reformationsgedenjahr veranstalteten kirchlichen Sammlungen. Das Erbegebniß steht allerdings noch aus, so daß noch eine bedeutende Erhöhung dieses Betrages erwartet werden darf. Die Kirchengemeinde Aue (St. Nikolai) steuerte 948 M. bei.

Fastnacht. Heute ist Fastnacht — das Wort weckt wohlwollige Erinnerungen an jene schöneren Tage, da sich in der Fastnachtszeit Frohsinn und Freude am Dasein in voller Ungebundenheit austoben konnten. Besonders schmerzhaft wird man die jetzige Gebundenheit am Mhett empfinden, wo das Karnevalskreiben den Höhepunkt aller Freuden bildet. Aber auch für diese Freuden wird der Tag der Wiederkehr kommen und man wird sie dann mit verdoppeltem G. genießen.

Tod eines Turnerführers. In Welsch starb im 77. Lebensjahre der Chemnitz Stadtbauhändler u. Turnerführer der Witzbegründer der Deutschen Turnerschaft in Koburg 1860. Mit außerordentlichem Hingabe arbeitete er bis zuletzt für das Wohl der deutschen Turnvereine. Beim letzten deutschen Turnfest in Welsch, 1913, waren Jahn und Gehelmerl Goepp-Welsch die einzigen Teilnehmer, die sämtliche deutschen Turnfeste mitgemacht hatten.

Die Anlagen für Rentenempfänger. Die Anlagen zu den Anwalts- und Unfallrenten, die zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1918 in Aussicht genommen worden sind, werden voraussichtlich auch in weiter gewährt werden, da die Regierung, welche der Anwalt für die Gewährung dieser Renten ist, aller Voraussicht nach auch nach dem 31. Dezember 1918 nicht behoben sein dürfte. Es besteht demgemäß die Möglichkeit, im Wege der Vergebung eine Weiterzahlung der Anlagen über den 31. Dezember 1918 hinaus herbeizuführen.

Bezugscheinerteilung auf Sommermäntel. Die „Mitteil. der Reichsbeleidungsstelle“ schreiben: „Anfolge der Knappheit an Web-, Woll- und Seidenwaren sollen die Bezugsstellen nach den bestehenden Bestimmungen bei Bewilligung von Bezugsgeldern für Sommermäntel im allgemeinen Zurückhaltung üben. Für besondere Fälle sind jedoch Ausnahmen vorgesehen. So ist z. B. gestattet, schicklichen und hochbelegten Personen Bezugsgeldern für Sommermäntel, auszuscheiden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die Anschaffung mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand dringend notwendig ist. Ferner kann jeder, der einen bereits getragenen, aber gut erhaltenen Sommermantel oder zwei stark abgetragene Sommermäntel abliestet, einen Bezugsgeldern auf einen neuen Sommermantel erhalten. Die Antragssteller sind hierzu von der Reichsbeleidungsstelle ersucht worden, bei Beurteilung der Beschaffenheit abgegebener Sommermäntel, „Zuätze oder „Anhänge eines möglichst milden Maßstab anzulegen, der es ermöglicht, eine Abgabebeschränkung zumeist schon bei Abgabe nur eines Stückes zu erteilen; die Abgabe zweier zur Erlangung einer Abgabebeschränkung soll nur dann verlangt werden, wenn das abgegebene Stück auch nach erheblicher Instandsetzungsarbeit nur eine geringere Brauchbarkeit besitzen würde.“

Ein unwürdiges Verhalten. Zur Warnung vor falschen Angaben bei Anträgen auf Bezugsgeldern möge ein Vorfall dienen, der sich vor kurzem in einer schlesischen Stadtgetragen hat. Eine junge Dame der besseren Stände beantragte eine Damen-Leinwandbluse und gab dabei die eldesstattliche Versicherung ab, daß sie nur zwei leichte dünne Volksblusen und eine seidene Bluse besitze. Bei der Nachprüfung der Bestände in der Wohnung der Eltern wurde jedoch ein Vorrat an Kleidungsstücken festgestellt, der weit über das Notwendigste hinausging (u. a. zehn bunte Blusen, zwei Waschblusen, eine wolene Bluse und sechs Hausblusen). Auf Grund der Strafanzeige des Magistrats wurde die Dame vom dortigen Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 100 Mark oder zehnjähriger Gefängnis verurteilt. Einzige Tatsache, daß sie einen Teil ihrer Bestände freiwillig der Reichsbeleidungsstelle zur Verfügung gestellt hat, ohne dafür eine Abgabebeschränkung zu verlangen, hat die Reichsbeleidungsstelle veranlaßt, von einer Entgegnung ihrer Vorräte bis auf den notwendigen Bestands abzugehen.

Rein Leinen als Packmaterial. Dies ist beabsichtigt. Gepflogenheit, gutes Leinen als Packmaterial für Sendungen an Gefangene zu verwenden, ist unter den heutigen Verhältnissen Verschwendung und gequelt. Die Bestimmungen zur Streckung unserer Vorräte auf diesem Gebiet zu durchkreuzen. Zur Verwendung als Packmaterial genügt Papier oder Pappe vollkommen. Der vorhandene Vorrat an Webwaren aber muß unbedingt der Verarbeitung für Kleidung und Wäsche vorbehalten bleiben.

Sächsischer Samenmarkt. Bei dem bestehenden Mangel an Gemüsesamen ist größte Sparsamkeit bei der Aussaat wünschenswert. Um die für das Königreich Sachsen notwendigen Mengen an Gemüsesamen für das Jahr 1919 sicherzustellen, hat die Landesstelle für Gemüse und Obst die Gewinnung von Gemüsesamen auf geeigneten Gelände selbst in die Hand genommen, und zu diesem Zwecke in Verbindung mit dem Bundesministerium eine „Sächsische Samenanstalt G. m. b. H.“ ins Leben gerufen. Für die diesjährige Aussaat stehen der Landesstelle für Gemüse und Obst nur begrenzte

Mengen zur Verfügung, da die Reichsstelle für Gemüse und Obst eine volle Befreiung der Verbraucherleistungen der Landesstelle nicht in Aussicht stellen konnte. Es muß daher jeder in erster Linie im eigenen Handel seinen Bedarf selbst zu decken suchen. Die eingehenden Kosten werden von der Samenproduktionsstelle, sobald die beschafften Kosten von der Reichsstelle zur Verfügung gestellt werden, in Fällen besonders dringenden Bedarfs nach Maßgabe der Vorschriften der zuständigen Reichsbehörden abgeben werden. Anmeldungen des Bedarfs (mit Ausnahme von Sämlingen) können an die Sächs. Samenproduktionsstelle m. B. O., Postfachstraße 105 gerichtet werden.

Nach die Käufer werden teuer. Wie bei den meisten Betrieben ist auch im Verlagsbuchhandel eine Steigerung der Herstellungskosten eingetreten. Der Verlagsbuchhandel muß dementsprechend seine Preise wesentlich erhöhen. Auch der Buchhändler ist durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen. Vielen Verhältnissen Rechnung tragend, hat die Vertretung des deutschen Buchhandels in Leipzig einen Anschlag erlassen, und dieser hat einen Teuerungszuschlag als notwendig empfohlen, dessen Höhe von den Kreis- und Ortsvereinen des Buchhandels nach den jeweiligen Bedürfnissen festgestellt werden sollte. Fast einstimmig haben diese Vereine einen Anschlag von 10 Prozent zu den Buchpreisen als notwendig erkannt.

xy Neustädtel, 11. Februar. Wie die durch den Tod des Lehrers Eduard Rasch erledigte städtische Lehrerstelle wurde heute Herr Martin Krause aus Frankenberg durch Schuldirektor Richter als Altar hiesiger Volksschule eingeweiht. — Der zweite Familienabend der hiesigen Nationalen Jugendpflege im „Karlshafenhaus“ war wieder sehr gut besucht. Die Aufführungen fanden große Anerkennung. Der Reingewinn war für den Freundesverein bestimmt.

Veitersfeld, 12. Februar. Die Aktiengesellschaft „Frankenkonta“ veranstaltet am Sonntag, den 24. Februar Nachmittags 4 Uhr zum Besten ihres Kinderheims ein Maskenfest, für das zahlreiche Ueberraschungen vorgesehen sind.

Wockau bei Wengefeld, 11. Februar. Eine Klein-Floranstalt G. m. b. H. hat hier eine Klein-Floranstalt errichtet. Es sind zunächst ein Kautschukenhaus und ein Bräuhaus mit elektrischen Betriebs erbaut worden. Im Bräuhause werden mehrere elektrische Bruttapparate aufgestellt, in denen sich jedermann gegen Entgelt Bier anbrauen lassen kann. Das Kautschukenhaus, das durch eine Ausstellung eröffnet wurde, enthält 144 Stühle. Man rechnet mit einem jährlichen Kautschukenumsatz von 72 Tonnern.

Mittels, 11. Februar. Wie man sich in der Mittelsbacher Schulverwaltung mit Bestimmtheit erinnern will, hat Gen. Eroyki, der Führer der russischen Friedensdelegation, vor dem Kriege wiederholt in Mittelsbach gewohnt, und zwar im Kreise von russischen Studierenden des dortigen Lyzeums; auch soll er in einer von russischen Technikern einberufenen geheimen Militärkonferenz als Leiter fungiert haben.

Dresden, 11. Februar. In der Zeit vom Oktober 1917 bis Januar 1918 wurde fast täglich von unbekannten Tieren in Higarrengeschäfte eingebrochen und größere Mengen Higarren und Zigarren gestohlen. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, 12 Täter drei Soldaten zu ermitteln und festzunehmen. Die beschlagnahmten Geschäfte befanden sich hauptsächlich im Stadtinnern und in den Vorstädten Bismarck und Pleßchen. Der Gesamtwert der Beute ist 18 000 M. — Sein 50-jähriges Bestehen beging gestern in schlichter Weise der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden im kleinen Saale der Dresdner Kaufmannschaft. — Die Kaufleute Rudolf Frey und Julius Hochberg aus Wien hatten Anfang 1917 in Sachen für 48 280 M. Gummi und Gummifabrikate, wie Mäntel, Schlände, Sauer und dergleichen mehr, aufgekauft, um die Waren, die sie in Leipzig und in Abbau eingelagert hatten, unter der falschen Deklaration als Papierwaren über die Grenze nach Oesterreich zu schaffen. Das Landgericht verurteilte jeden der beiden Angeklagten zu 33 128,80 M. Geldstrafe; die Waren wurden als für den Staatsschatz verfallen erklärt. — Der Oberpostschaffner Lannenberg erlegte sich im Dienste zwei Feldpostposten an. Diese Pakete hatten 12 Stück Zigarren enthalten. Dafür muß L. nach 36-jähriger Dienstzeit seinen Dienst quittieren und erhält 5 Monate Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Zehn Einbrecher verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine aus zehn Mitgliedern bestehende Einbrecherbande zu ermitteln und zum größten Teil zu verhaften. Die Einbrecher hatten es hauptsächlich auf die umliegenden größeren Städte abgesehen. Die Beute, die zum größten Teil aus Goldbeständen wie Kasse, bestand, von dem noch mehrere Berliner im Besitz der Beute gefunden wurden, verkaufte sie in Berlin. Ihren letzten Einbruch hatten sie, mit Revolvern und dem modernsten Einbrecherwerkzeug ausgerüstet, in Cottbus ausgeführt und unter anderem auch die Wohnung des Stadtkommandanten vollständig ausgeplündert.

Die Millionen Diebstahls in Kaufhäusern. Die Verhaftung der Brüder Emil und Ernst Strauß, die wir am Sonnabend gemeldet haben, den großen Diebstahl in Kaufhäusern u. Co. in Berlin verübt haben, hat zur Klärung einer großen Reihe von Diebstählen geführt. Die Brüder hatten eine Anzahl junger Leute um sich gesammelt und mit diesen planmäßig Raubzüge durch die Waren- und Kaufhäuser unternommen. Der Wert der Beute beträgt mehrere Millionen Mark. Die Brüder, die am Wedding wohnten und unter anderem vor vier Jahren vom Dohse

aus einem großen Eindruck in die Juwelenläden des Passagier-... aus einem großen Eindruck in die Juwelenläden des Passagier-... aus einem großen Eindruck in die Juwelenläden des Passagier-...

Letzte Drahtnachrichten.

18000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 11. Februar. Im östlichen Teil des Armeekanal... (Amtlich.) Berlin, 11. Februar. Im östlichen Teil des Armeekanal...

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Friede im Osten.

Wien, 11. Februar. Der Präsident des Abgeordneten-... Wien, 11. Februar. Der Präsident des Abgeordneten-... Wien, 11. Februar. Der Präsident des Abgeordneten-...

Vern, 11. Februar. Die Gazette de Lausanne... Vern, 11. Februar. Die Gazette de Lausanne... Vern, 11. Februar. Die Gazette de Lausanne...

gelungener Hundstreich im Westen gemeint wäre. Es sei... gelungener Hundstreich im Westen gemeint wäre. Es sei... gelungener Hundstreich im Westen gemeint wäre...

Bulgarien und Rußland.

Sofia, 11. Februar. Gestern teilte der stellvertretende... Sofia, 11. Februar. Gestern teilte der stellvertretende... Sofia, 11. Februar. Gestern teilte der stellvertretende...

Lloyd George redet.

Berlin, 11. Februar. Heute Montag soll im engli-... Berlin, 11. Februar. Heute Montag soll im engli-... Berlin, 11. Februar. Heute Montag soll im engli-...

Der Reichskanzler und die preussische Wahlreform.

Berlin, 11. Februar. Die Norddeutsche Allgemeine... Berlin, 11. Februar. Die Norddeutsche Allgemeine... Berlin, 11. Februar. Die Norddeutsche Allgemeine...

Berlin, 11. Februar. Im Wahlschrittsauschuß des... Berlin, 11. Februar. Im Wahlschrittsauschuß des... Berlin, 11. Februar. Im Wahlschrittsauschuß des...

Arreisen des Landes der Eindruck wenig günstig sein... Arreisen des Landes der Eindruck wenig günstig sein... Arreisen des Landes der Eindruck wenig günstig sein...

Ein russischer Protest.

Berlin, 11. Februar. Der Kommissar für Auswärtige... Berlin, 11. Februar. Der Kommissar für Auswärtige... Berlin, 11. Februar. Der Kommissar für Auswärtige...

Die Kämpfe in Finnland.

Wasa, 11. Februar. Gestern und heute fanden leb-... Wasa, 11. Februar. Gestern und heute fanden leb-... Wasa, 11. Februar. Gestern und heute fanden leb-...

Bomben in Barcelona.

Barcelona, 11. Februar. (Nachricht der Agence Havas.)... Barcelona, 11. Februar. (Nachricht der Agence Havas.)... Barcelona, 11. Februar. (Nachricht der Agence Havas.)...

Amtliche Bekanntmachung.

Aue. Geschäftsschließung.

Das Geschäft des Bäckermeisters Emil Stieber in Aue... Das Geschäft des Bäckermeisters Emil Stieber in Aue... Das Geschäft des Bäckermeisters Emil Stieber in Aue...

Aue (Erzgeb.), 11. Februar 1918. Der Rat der Stadt... Aue (Erzgeb.), 11. Februar 1918. Der Rat der Stadt... Aue (Erzgeb.), 11. Februar 1918. Der Rat der Stadt...

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis... St. Nicolai. Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis... St. Nicolai. Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis...

Berantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Karl Tietze z. Zt. auf Urlaub Susanna Tietze geb. Fischer Kriegsgeliebte Aue-Zelle Grosseohraun O.-L.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Aufmerksamkeiten... Paul Ullmann und Frau Melanie verw. gew. Söckel

Erzenerstossmaschine Wellenabsteckbaul mit Stenzsup. Fabr. Braun, 125 durchg. Fabrik

Feuermann suchen Edm. Hiltmann & Co. Aue, Dillstraße. Zwei junge, fleißige, eigenständige Stanzer sucht zum sofortigen Eintritt Wellner, Auerhammer

Haararbeiten jeder Art fertigt von einfachster bis feinsten Ausführung. Gustav Stern

Giesskannen aus Schwarzblech zur Feuerweilung geeignet. A. A. Ursell

Kleine Wohnung bestehend aus Stube, Küche und Kammer. 12-13jähr. Schulknabe zu leichter Arbeit sof. gesucht

Kontoristin, 16 Jahre bew. in Buchf., Kurzschrift u. Maschinenschriften, sucht Stellung

Leistungsfähige Einlegesohlenfabrik sucht geeignete Vertreter od. Vertreterinnen. Ein mittelst. Fuchswallach (Lammfromm), guter Züchter, steht zum Verkauf

Frankonia-Kinderhort, Beierfeld i. Sa. Sonntag, 24. Febr. 1918, nachm. 4 Uhr im Frankonia-Kasino

Flottenbund Deutscher Frauen Freitag, den 15. Februar, 1/8 Uhr im „Blauen Engel“

Herrenwäsche wird gewaschen und steif gepöblert in der Wasch- und Ausbüttenanstalt

Wäschemangel steht zum Verkauf bei Emil Meyer, Aue. Einem Fabrikarbeiter oder Zimmermann sowie zwei jüngere Burschen für meine Ristenbauerei gesucht